

Kriminalliteratur

Kriminalliteratur: literarische Prosawerke, die ein Verbrechen und dessen Aufklärung zum Thema haben. Die Geschichte der K. beginnt im 18. Jh., als Kriminalfälle aus Prozessakten literarisch bearbeitet und veröffentlicht wurden. Seitdem fand das Kriminalschema Eingang in die Weltliteratur, z.B. in der Erzählung „Das Fräulein von Scudéri“ (1819) von E. T. A. Hoffmann und in den Romanen „Oliver Twist“ (1938) von Charles Dickens, „Die Elenden“ von Victor Hugo, „Berlin Alexanderplatz“ (1929) von Alfred Döblin oder „Der Name der Rose“ (1980) von Umberto Eco.

Die K. lässt sich je nach Erzählstruktur in Detektivroman und Detektivverzählung einerseits sowie Kriminalroman andererseits unterteilen. Mit den Kriminalerzählungen von Edgar Allen Poe („Der Doppelmord in der Rue Morgue“, 1841) und Eugène Sue („Die Geheimnisse von Paris“, 1842) entstand die Detektivverzählung bzw. der Detektivroman. Im Mittelpunkt stehen die Aufklärung eines rätselhaften Verbrechens und die Entlarvung des unbekanntes Täters durch den Detektiv. Mithilfe seiner Intuition und seiner kombinatorischen Fähigkeiten gelingt es dem Detektiv, den Tathergang zu rekonstruieren und den Täter zu überführen. Die bekanntesten Detektivfiguren sind Sherlock Holmes (geschaffen von Sir Arthur Conan Doyle), Hercule Poirot, Miss Marple (Agatha Christie), Pater Brown (Gilbert Keith Chesterton) und Kommissar Maigret (Georges Simenon). Andere Detektivromane wie die Friedrich Dürrenmatts, „Der Richter und sein Henker“ (1952), „Der Verdacht“ (1953) und „Das Versprechen“ (1958), gehen stärker den Motiven des Täters nach und ermöglichen so Einblicke menschliche und soziale Verstrickungen.

Dagegen stellt der Kriminalroman nicht nur die gedankliche Entschlüsselung eines rätselhaften Verbrechens und die Entlarvung des Täters, sondern auch die Verfolgung eines schon bald identifizierten oder von vornherein bekannten Verbrechers dar. Der Kriminalroman besteht oft aus einer Reihe aktionsgeladener Szenen, wie Flucht, Verfolgung, Gefangennahme, Befreiung usw. Er entwickelte sich nach Anfängen in den Heftrömankrimis (z.B. Nick-Carter-Serie) v.a. in den 1920er- und 1930er-Jahren in den USA (Dashiell Hammett, Raymond Chandler). Als Thriller werden die Kriminalromane bezeichnet, die besonders reißerische Spannungs- und Schauereffekte verwenden. Eine Sonderform des Kriminalromans ist der Spionageroman (Agentenroman), bei dem die kriminalistische Handlung mit dem Motiv der Spionage verbunden ist (z.B. Ian Flemings James-Bond-Romane).

In den 1970er-Jahren wurde der sog. Soziokrimi entwickelt, der sich weniger für die Sensation des Verbrechens als für seine gesellschaftlichen Ursachen interessiert. Mit gesellschafts- und sozialkritischen Kriminalromanen sind u. a. Donna Leon (Romane mit Commissario Guido Brunetti) und Henning Mankell (Kriminalkommissar Wallander) bekannt geworden. Weitere Sparten der K. sind die Frauenkrimis (u. a. Ingrid Noll), in denen das typische Kriminalpersonal von weiblichen Figuren besetzt wird, und die Stadtteilkrimis oder Regionalkrimis, die mit dem Wiedererkennungswert der Schauplätze rechnen, an denen sie spielen.

— Quelle: Schülerduden Literatur. Das Fachlexikon von A-Z. Dudenverlag Mannheim 2008, S. 248 f.